

# Illier Zeitung

Erscheint wöchentlich zweimal: Donnerstag und Sonntag früh.

Schriftleitung und Verwaltung: Prešernova ulica Nr. 5. Telefon 21. — Anzeigen nimmt die Verwaltung gegen Berechnung billigster Gebühren entgegen. Bezugspreis: Vierteljährig K 24.—, halbjährig K 48.—, ganzjährig K 96.—. Fürs Ausland entsprechende Erhöhung. — Einzelne Nummern 1 Krone.

Nummer 62

Sonntag den 8. August 1920

2. [45.] Jahrgang

## Abwehr.

Die Gründung des Schwäbisch-deutschen Kulturbundes hat in der serbischen Presse eine durchwegs sympathische Aufnahme gefunden. Soweit uns auf Grund der Meldungen der deutschen Blätter im Banat ein Urteil möglich ist, hat keine serbische Zeitung an den Zielen und Bestrebungen des Kulturbundes herumgemäkelt.

Die Organe der öffentlichen Meinung in Kroatien haben zum geplanten Zusammenschluß der deutschen Staatsbürger im dreinamigen Königreiche bisher noch nicht Stellung genommen. Sei es, daß sie das Programm des Kulturbundes nicht kennen, sei es, daß sie erst die Auswirkungen der Bundesstätigkeit abwarten wollen, jedenfalls kann diese Zurückhaltung von der deutschen Minderheit gewürdigt und insoweit als günstiges Zeichen gewertet werden, als keine Notwendigkeit zur gegenteiligen Auffassung vorliegt.

Nicht einheitlich dagegen ist die Schreibweise der slowenischen Presse. Die führenden Organe der drei hauptsächlichsten Parteien haben grundsätzlich ihre Meinung über den Schwäbisch-deutschen Kulturbund noch nicht ausgesprochen bezw. sich auf die bloße Registrierung einzelner mit der Gründungsversammlung im Zusammenhange stehender Notizen beschränkt. Wohl aber haben die demokratischen Lokalblätter in Marburg und Gili den Versuch unternommen, die kulturellen und wirtschaftlichen Bestrebungen des Kulturbundes vom Standpunkte „gebildeter Schönheitsfehler“ zu beurteilen und sie ihren Parteiangehörigen in diesem Sinne als akzeptabel hinzustellen. Ob diese Duldung einer demokratischen Auffassung entspringt, oder wahl-

taktischer Erwägung, mag belanglos erscheinen und tut der Tatsache keinen Abbruch. Jedenfalls ist die Annahme zulässig, daß die demokratische Partei, die in den Nationalitätenkämpfen des alten Oesterreich im slowenischen Lager an vorderster Stelle gestanden hat, nunmehr die Politik der Schlagworte einer verantwortungsbewußten Staatspolitik unterzuordnen begonnen zu haben scheint.

Umso verwunderlicher muß es erscheinen, daß ein in Laibach erscheinendes Abendblatt, welches im Dienste der Slowenischen Volkspartei steht, den Drang in sich fühlte, dem Schwäbisch-deutschen Kulturbunde „pangermanische“ Tendenzen anzubichten, welche noch der Terminologie, die hierzulande mit diesem Ausdruck verbunden ist, bloß in politischer Ausdeutung verstanden werden können.

Es ist im privaten und im öffentlichen Leben üblich, den Worten des Mitmenschen solange Glauben zu schenken, bis durch Taten das Gegenteil bewiesen wird. Selbst wenn der Kulturbund die Förderung der gesamtdeutschen Interessen im Königreiche SHS auf politischem Gebiete auf seine Fahne geschrieben hätte, müßte ein redlicher Gegner die Tendenz der Organisation nach ihren Satzungen, nach den Erklärungen ihrer Führer, nach den Äußerungen ihrer Presse abschätzen und nicht nach eigener Vermutung und Einbildung.

Nun steht aber der Schwäbisch-deutsche Kulturbund der politischen Betätigung vollständig ferne; und er hat nur auf unpolitischer Grundlage Existenzberechtigung und Existenzmöglichkeit, weil die Zusammenfassung aller deutschen Staatsbürger im dreinamigen Königreiche zu einer politischen Organisation an der Verschiedenartigkeit ihrer Weltan-

schauungen, wirtschaftlichen Forderungen usw. scheitern müßte.

Wer die dem deutschen Volke anhaftende Sucht zu individualistischer Betätigung kennt, wird dem Schwäbisch-deutschen Kulturbunde das Verdienst nicht absprechen können, daß es ihm gelungen ist, die Deutschen ohne Unterschied des Glaubensbekenntnisses auf gemeinsamer Basis zu einigen. Die Sache liegt nun einmal so, daß der Deutsche im allgemeinen eine tiefinnerlich veranlagte Natur ist und nur allzu sehr Neigung empfindet, die religiöse Gesinnung zum trennenden Merkmal sonst gleich gerichteter Interessen zu erwählen.

Mit dem Jubentum, sei es als Nation, sei es als Konfession, brauchen sich die Deutschen im SHS-Staate nicht auseinander zu setzen. Denn auf die Lösung der sogenannten Judenfrage werden sie infolge ihrer Stellung als nationale Minderheit niemals einen entscheidenden Einfluß ausüben können; auch dürfte sie für alle Zukunft die Sorge um die Erhaltung des eigenen Volkstums tiefer berühren als die Frage der Koexistenz des Jubentums.

Wenn die Deutschen in diesem Staate ihre Kräfte nicht im Kampfe gegen die israelitischen Staatsbürger zersplittern wollen, so darf aus diesem Umstande doch wohl nicht die Folgerung abgeleitet werden, daß der Kulturbund bezw. die deutsche Presse jüdischer Führung unterstellt bezw. auch nur jüdischem Einflusse zugänglich sei. Eine solche Behauptung, die durch keinerlei Beweise, ja auch nur Anhaltspunkte gestützt wird, richtet sich in den Augen aller objektiv Denkenden von selbst.

Das Laibacher Abendblatt scheut sich nicht, die Lauterkeit der materiellen Grundlagen des Kultur-

## Demokratie und Referendum.\*)

Zeitgemäße Plauderbetrachtung von Drago Deri.  
(Uebersetzung, Nachdruck, Sonderabdruck dieses Aufsatzes ausnahmsweise gestattet.)

Wir bringen die nachfolgenden Ausführungen unseres geschätzten Mitarbeiters gerne unseren Lesern zur Kenntnis, halten aber die Vorbemerkung nicht für überflüssig, daß durch diese Anregungen unserem eigenen Standpunkte in Einzelheiten nicht vorgegriffen wird, zumal wir glauben, daß ein sachlicher Disput über die in der Abhandlung berührten Fragen durchaus den Intentionen des Verfassers entsprechen würde.

Die Schriftleitung.

Mit dem Worte „Demokratie“ wurde schon in der Zeit vor dem Kriege viel Unfug getrieben; nach dem Umsturz ist die mißbräuchliche Anwendung dieser Bezeichnung noch mehr gesteigert worden.

Dies kann nicht wunder nehmen, da sowohl im einzelnen, wie im allgemeinen keine rechte Erklärung bezw. Aufklärung des Ausdruckes „Demokratie“ existiert. Die Menge denkt auch gar nicht darüber nach, was ihr der Redner als Demokratie vorträgt, wie sie auch nicht prüft, ob die Taten den Worten entsprechen; denn andernfalls würden sich die Männer, die den Staat lenken oder verwalten, nicht so leicht über die Volknotwendigkeiten hinwegsetzen und nur ihrem eigenen Machtgelüste fröhnen.

\* Literatur: Rotschild Verlag Berlin: Handbuch der Politik; Natur und Staat; Wettkampf der Völker; Dr. G. F. Steffen: Lebensbedingungen moderner Kultur; Dr. Henmann: Wirtschaftliche Fragen und Probleme der Gegenwart.

Das dies in der menschlichen Natur liegen muß, beweisen die nach dem Kriege zu Tage getretenen Begebenheiten in jenen Gebieten, wo die „Demokraten“ jeder Sorte die Herrschaft übernahmen.

Von einer „Demokratie“ d. h. einer „Volksherrschaft“ keine Spur, überall die ärgste Willkürherrschaft einer Gruppe höchst eigennütziger Menschen, die die Führung und damit die Herrschaft im „Vorstande“ besaßen bezw. besaßen.

Die auf „monarchischer“ oder „republikanischer“ Grundlage aufgebauten neuen „demokratischen“ Staaten sind eher alles andere als „demokratisch“ regierte Staatsgebilde. Die Verdrängung und Verfolgung aller jener Staatsangehörigen, die entweder nicht in politischer, religiöser, nationaler oder sprachlicher Beziehung mit der herrschenden Partei übereinstimmen oder den Anhängern der herrschenden Partei in irgend einer Weise (etwa durch geschäftliche Konkurrenz, auch bessere Vermögensverhältnisse u. s. w.) mißliebiger geworden sind oder mißliebiger werden können, ist auf der Tagesordnung beziehungsweise solche Drangsalierungen bilden die eigentliche „Ordnung“ in den „demokratischen“ Staaten.

Ganz besonders wurde alle Galle und alles Gift gegen die Staats-, Landes- und Gemeindebeamten des früheren Regimes verspritzt, ja einige der besonders „demokratischen“ Zeitungen forderten: 1. die Entlassung eines Drittels der „alten“ Beamten, 2. die Einkürzung des zweiten Drittels und 3. die Hinrichtung des letzten Drittels. Den beiden ersten Forderungen wurde im ausgedehntesten Maße entsprochen; viele und darunter eine Menge für das Volk und dessen Wohlergehen nur zu sehr verdienten Beamten wurden in den Ruhestand versetzt oder entlassen, wozu

vielfach noch Einkürzungen oder andersartige Bedrücknisse der besten Beamten hinzukamen.

Das allgemeine Schlachtfeld lautete: „Es muß alles rein gemacht werden“; ja und es wurde der „reinste“ Augiasstall in der Staatsverwaltung geschaffen, dessen „Europa in Erstaunen setzendes Gedären“ alle — bis auf die Eliten und ihren Anhang — wehklagen erdulden, was selbstverständlich ist, da die „neuen“ Männer „unbeeinflusst“ von jeder Fackel und Sachkenntnis und jeder Rücksicht arbeiten konnten und können, weil bei so veränderten Verhältnissen eben die „erfahrenen“ und „unvoreingenommenen“ „alten Beamten“ nicht da waren und nicht da sind.

Daß unter solchen Bedingungen das Ärgste und eigennützigste Parteiregime eintreten mußte, ist eine Naturnotwendigkeit. Daß aber diese Tatsachen dem Begriffe des „Demokratismus“ ganz widersprechen, darüber denkt niemand nach; das Volk schweigt und die Schuldigen bleiben ungestrast.

Um den Uebergriffen der herrschenden Parteien, sowie der jetzigen wie auch späteren Staats-, Landes-, (Kreis-, Bezirks-), Gemeindebediensteten vorzubeugen, ist es unbedingt nötig, jene Maßnahmen zu ergreifen, die den Machtmißbrauch verhindern können.

Dies ist jedoch nur dann möglich, wenn die Grundlagen geschaffen werden, welche dem Staatsbürger die vollste Einflussnahme auf die Gesetzgebung und auf die Verwaltung im Staate (Land, Kreis, Bezirk und in der Gemeinde) gestatten und die Verbindung zwischen der Einzelwirtschaft und der allgemeinen Wohlfahrt herstellen.

Bevor auf die Besprechung der für die oben erwähnten Ziele nötigen Momente übergegangen wird, sei jetzt schon hervorgehoben, daß in den nachstehenden

bundes in Zweifel zu ziehen, indem es andeutet, daß das als Bundesorgan bezeichnete Neufager Deutsche Volksblatt aus derselben jüdischen Quelle gespeist werde wie die serbisch-demokratische Pravda in Belgrad. Man mag wohl über den Leichtmut staunen, mit welchem in diesem katholischen Organe beweislose Behauptungen aufgestellt werden, wird aber die Verdächtigung auf das Konto jener leidenschaftlich erhitzen Atmosphäre setzen müssen, wo im privaten Leben vielleicht ganz ehrenwerte Personen jeden Maßstab für öffentliches Recht und Unrecht verlieren.

Es ist ein wahres Glück, daß das Bibelwort „An ihren Früchten sollt ihr sie erkennen!“ anscheinend auf die Politik nicht anwendbar ist. Denn sonst müßte die katholische Gestattung des Laibacher Blattes, nach seinen unbewiesenen und unbeweisbaren Behauptungen beurteilt, als sehr fragwürdigen Charakters bezeichnet werden.

## Politische Rundschau.

### Inland.

#### Änderung der Staatsbezeichnung.

Der Ministerrat hat an alle staatliche Anstalten eine Verordnung herausgegeben, daß in Zukunft statt der Bezeichnung „kraljevstvo SHS“ (Königreich SHS) einzig und allein der Ausdruck „kraljevina Srba, Hrvat i Slovenaca“ (Königreich der Serben, Kroaten und Slowenen) zu gebrauchen ist. Mit dieser Verordnung steht der Vorschlag des Ministerpräsidenten Dr. Vesnić, den er laut unserem Berichte vom 20. Juni in der Nationalvertretung gestellt hat, in direktem Gegensatz; dieser Widerspruch, der auf irrtümliche Berichterstattung der slowenischen Blätter zurückzuführen sein dürfte, ist jedoch für die deutsche Bezeichnungsweise vollkommen belanglos.

#### Verurteilung des Stephan Radić.

Der kroatische Bauernführer Stephan Radić, der, wie bekannt, wegen Vaterlandsverrats angeklagt war, ist im Sinne der Anklage schuldig erkannt, und zu zweieinhalb Jahren Zwangsarbeit verurteilt worden. Diese Strafe wurde in Arrest umgewandelt. Bei der Urteilsverkündung war weder der Angeklagte Stephan Radić noch sein Verteidiger anwesend.

#### Magyarischer Einbruch nach Jugoslawien.

Wie aus Subotica gemeldet wird, hat am 30. Juli eine magyarische Räuberbande 14 km nördlich von Subotica einen Einbruch auf unser

Gebiet durchgeführt und ungefähr 600 Stück Rindvieh nach Ungarn verschleppt. Der Schaden wird auf vier Millionen Kronen beziffert.

#### Italienische Ansprüche auf Oberkrain.

Das Gemeindeamt in Aßling hat mittels Post vom Militärgeographischen Institut in Florenz, welches dem italienischen Generalstab unterstellt ist, ein Rundschreiben erhalten, in welchem Angaben über die Bevölkerung, über die Möglichkeit militärischer Einquartierung in Aßling und über die namentlich angeführten Untergemeinden abverlangt werden. Aus diesem Vorfall, der mutmaßlich auf ein Versehen irgend eines italienischen Unterbeamten zurückzuführen ist, folgert das Laibacher radikale Tagblatt Jugoslawija, daß das Königreich Italien noch immer Gelüste nach dem slowenischen Oberkrain mit Einschluß von Aßling, Belved und Wochein bekunde.

#### Slowenische Preßfehde gegen Italien.

Im Slovenski Narod vom 4. August veröffentlicht A. Toman einen in slowenischer, französischer und englischer Sprache verfaßten Kampfsartikell gegen Italien, in welchem es unter anderem heißt: Die österreichisch-ungarische Armee, die an der Sionzo-Front konzentriert war, bestand fast ausschließlich aus Mannschaften jugoslawischer Geblütes. Und wenn die Bajonette und Gewehrkolben unserer Helden mit den Fremden aus dem Süden in Berührung kamen, widerhallte das Karstgestein von den erschütternden Rufen: Mama mia! Mama mia! Ajuto, santa Maria! (Meine Mutter! Meine Mutter! Hilf mir, heilige Maria!) Den Italienern, der Entente und der ganzen Welt erklären wir heute mit allem Nachdruck: Noch sind unsere Muskeln nicht erschlaft! Noch ist unser Nationalstolz nicht verblichen, noch in unseren Herzen die Liebe zu unseren geknechteten Brüdern und zu unserer unterjochten Heimat nicht erloschen; noch sind auch unsere Bajonette nicht verrostet und die Kolben unserer Gewehre nicht vermodert! Nicht unsere Schuld wird es sein, wenn bald wieder die felsigen Karstfelder, unsere Waldungen, unsere Schneeberge im ganzen Vaterlande widerhallen werden von den verzweifelten und erschütternden Rufen: Mama mia! Mama mia! Ajuto, santa Maria!

#### Hämische Auslassung eines Laibacher katholischen Blattes über den Schwäbisch-deutschen Kulturbund.

Das Laibacher Abendblatt Večerni list, ein Organ der slowenischen Volkspartei, schreibt unter der Ueberschrift: Die Juden und Kapitalisten beisammen! „Die demokratische Pravda in Belgrad ist mit der Haltung des Neufager Deutschen Volksblattes, das das Sprachrohr des pangermanischen Bundes ist, über alle Maßen zufrieden. Darüber braucht man sich nicht zu wundern, da sowohl bei dem einen wie bei dem andern Blatte die Blüte

des Kapitalismus und des Judentums beteiligt ist. So haben sich die Brüder über alle völkischen Schranken gefunden.“ Wir sprechen über diese hämische Auslassung des Večerni list an leitender Stelle.

#### Steuerfreiheit für Neubauten.

Dem Belgrader Amtsblatte vom 22. Juli zufolge sind alle jene Wohnungen und Häuser, welche innerhalb zweier Jahre vom 23. Juli 1920 angefangen gebaut werden, von allen Steuern und Zuschlägen befreit. Die Steuer- und Zuschlagsfreiheit gilt auf die Dauer von 25 Jahren für jene Häuser, welche kleine Wohnungen für Arbeiter und für den Mittelstand überhaupt haben; auf die Dauer von 18 Jahren für jene Häuser, welche Wohnungen haben, ohne Rücksicht auf deren Größe; auf die Dauer von 15 Jahren bzw. 10 Jahren für solche Häuser, welche nicht bloß Wohnungen haben, bzw. unvollendete oder noch nicht benützte Wohnräume haben. Weiters werden Steuerbegünstigungen auf die Dauer von 12 Jahren für solche schon bestehenden Häuser bewilligt, die für Wohnungen umgebaut werden. Jene Hausbesitzer, welche ausschließlich Kleinwohnungen für Arbeiter und den Mittelstand haben, sollen bezüglich des Mietpreises vollkommene Freiheit genießen. Die Wohnungen in solchen Häusern werden nicht requiriert werden dürfen.

### Ausland.

#### Magyarische Umtriebe gegen Jugoslawien.

Reisende, welche aus Ungarn nach Jugoslawien kommen, geben an, daß die magyarischen Vereine in Szegedin eine lebhaft irreidentische Tätigkeit entfalten. Die Stadt bildet ein Zentrum, von wo aus die Spionage in Jugoslawien betrieben wird. Als Chef dieser Spionageorganisation fungiert ein gewisser Franz Vertes.

#### Militärrevolte in Loitsch.

Das in Loitsch garnisonierende italienische Infanterieregiment Nr. 14 hatte am 29. Juli den Befehl erhalten, an die Demarkationslinie abzugehen. Da sich einzelne Abteilungen weigerten, der Weisung Folge zu leisten, ließ der Regimentskommandant die meuterten Soldaten arrestieren. Diese Verhaftungen erregten bei einem Teile der übrigen Mannschaft Unwillen und Unzufriedenheit; es kam zwischen den aufrührerischen und treuen Soldaten zu einer Zusammenrottung, die schließlich in eine regelrechte Schießerei ausartete. Auf dem Schlachtfelde sind drei Offiziere und 15 Soldaten liegen geblieben; die Anzahl der verwundeten Militärpersonen läßt sich nicht genau abschätzen, ist jedoch sicherlich bedeutend höher.

#### Die Kosten der französischen Besetzung.

Im Hauptauschuß des deutschen Parlaments teilte der Referent für die Verwaltung des Ver-

örterungen unter „Demokratie“ nicht jene Gleichberechtigung aller in jenem Ausmaße verstanden wird, wie dies allgemein geschieht, vielmehr bleibt auch bei der vollsten Demokratie ein Verhältnis der Ueber- und Unterordnung bestehen, ohne welches Verhältnis ein geordnetes Ineinandergreifen der menschlichen Tätigkeit ausgeschlossen ist; denn wie die Erfahrung und die Tatsachen gezeigt haben, üben die „Vorstände“ der verschiedenen Organisationen eine absolute Macht aus, die Parteigenossen folgen ohne jeden Widerspruch, einer Herde gleich; eine Handlungsweise, die dem setzzeit dem Militär vorgeworfenen „Kababerghörigkeit“ allzusehr ähnelt!

Wenn nun bei den Parteien an Gehorsam solcher Art „ein Axiom“ ist, warum soll in der „Demokratie“ nicht eine dem Staats- und Fortschrittszwecke dienliche vernünftige Ueber- und Unterordnung insoweit aufrecht erhalten bleiben, bis die natürliche Entwicklung der Verhältnisse eine andere Ordnung gebietet?

Wie bereits erwähnt, drehen sich die Maßnahmen in allen Staaten nur um die Ausübung der Macht und nicht um die Verminderung der Verlesung der Massen.

Ein Emporheben der Massen kann nur durch die Masse selbst erfolgen; daher muß alle Gewalt dem Volke selbst zustehen bzw. vom Volke allein ausgehen.

Dies ist aber nur durch das Referendum oder die Volksabstimmung zu erzielen.

Ob nun das Volk das Referendum in einer Monarchie oder in einer Republik (Volkstaate) ausübt, ist einerlei, wenn die nachfolgenden Grundsätze in einer dem Volksempfinden, dem Volksrechtssinne entsprechenden Weise festgelegt und durchgeführt werden.

Der oberste Grundsatz ist, daß zum Inkrafttreten eines Gesetzes, einer Durchführungsverordnung, einer Verfügung u. s. w. die Zustimmung der Bevölkerung im Alter vom vollendeten 24. bis zum vollendeten 70. Lebensjahre unumgänglich erforderlich ist und daß ohne diese Zustimmung keine Vorlage Gesetzeskraft erhält, ferner daß Bestimmungen, die vom Volke im Wege der Abstimmung angenommen wurden, nach einer festgesetzten Frist auch ohne Sanktion durch den Monarchen oder das Staatsoberhaupt von selbst wirksam und für jeden Staatsbürger verbindlich werden.

Mit Rücksicht auf den Verfall des Parlamentarismus und die Unzulänglichkeit des Verwaltungsapparates muß die Gesetzgebung vom Volke den Regierungen und Parlamenten abgenommen und die Verwaltung nach dem Willen der Bevölkerung umgestaltet werden.

Zu diesem Behufe sind besondere Beratungs- und Vertretungskörperschaften erforderlich, die, losgelöst von jeder politischen Beeinflussung, die ihnen zukommenden Fragen und Angelegenheiten zu beraten und die notwendigen Abänderungen und Verbesserungen vorzunehmen haben.

Die so fertiggestellten Vorlagen werden der Volksabstimmung unterbreitet und nach deren Annahme durch das Volk vom Staatsoberhaupt unterfertigt und verkauft; eine Verweigerung der Fertigung seitens des Staatsoberhauptes hindert die Inkraftsetzung der vom Volke angenommenen Vorlage nicht, sie tritt vielmehr automatisch in Kraft.

Wird eine Vorlage vom Volke abgelehnt, so muß sie umgearbeitet werden, und kann dann neuerdings zur Abstimmung unterbreitet werden; eine Abstimmung über nicht im wesentlichen umgearbeitete Vorlagen =

unstatthaft und strafbar u. zw. sind alle, die an der Unterzeichnung der Vorlage beteiligt sind, sofort von der betreffenden Stelle zu entheben und je nach der Wichtigkeit des Falles überdies mit Geld- und Arreststrafen zu belegen.

Wird eine umgearbeitete Vorlage neuerdings u. zw. innerhalb derselben Mandatsperiode abgelehnt, so darf sie erst in der nächsten Mandatsperiode zur Abstimmung gelangen: fällt sie neuerlich durch, so kann sie nur über Verlangen der Bevölkerung, welches durch eine Abstimmung festzustellen ist, wieder aufgenommen werden.

Wie bereits erwähnt, ist jeder Staatsangehörige (männlichen oder weiblichen Geschlechtes) vom vollendeten 24. bis einschließlich zum vollendeten 70. Lebensjahre wahl- und stimmberechtigt, sofern er nicht geisteskrank ist oder dieses Recht aus gesetzlich normierten Gründen eingebüßt hat.

Ausschließungsgründe sind: Fortgesetztes Fernbleiben von den Wahlen und Abstimmungen, Abwesenheit und Verhinderung an der Teilnahme von Wahlen und Abstimmungen und Beeinflussungen jeder Art und Weise; werden solche Entziehungen bzw. Beeinflussungen systematisch betrieben, so kann die Internierung der Person für die Zeit der Wahl- und Abstimmungsperiode veranlaßt werden.

Die Ausschließung kann für eine Zeit erfolgen, oder auch für die ganze Zeit bis zum vollendeten 70. Lebensjahre, wobei die Zahlung der Wahl- bzw. der Abstimmungssteuer jedoch bestehen bleibt.

Staatsangehörige, welche von einem Wahl- oder Abstimmungsgange ohne begründete Entschuldigung fernbleiben, zahlen eine Ordnungsstrafe von einem

**Bärenjagd in Gottschee.** Wie der Genossenschaftler erzählt, hatte sich vor einigen Tagen ein Bärenknäblein vom Jahrgang 1920 von seiner Mutter verlaufen und war kurzweg auf eine Tanne in der Nähe der Stadt geklettert. Das Gebirgskind des zottigen Burschen in lustiger Höhe lockte allmählich eine gewaltige Menschenmenge herbei. Militärgewehre waren halb zur Stelle und nun wurde Meisterlein Peh aufs Korn genommen. Nach dem elften Schusse plumpste es todwund zur Erde. Die Aufregung der Zuschauer verwandelte sich in fröhlichen Erstaunen, als die Strecke besichtigt ward: denn der braune Geselle hatte bloß beiläufig die Größe eines starken, ausgewachsenen Dachs.

**Eine juristische Fakultät** ist in Subotica geschaffen worden. Das erste Semester wird am 15. September l. J. eröffnet und am 27. Jänner 1921 geschlossen. Die Insription wird vom 15. September bis zum 1. Oktober dauern. In maßgebenden Kreisen hegt man die Erwartung, daß die Fakultät in Subotica eine starke Frequenz aufweisen werde, weil das Leben in dieser Stadt sehr billig ist.

**Die provisorische Arbeiter-Unfallversicherung in Laibach,** Solaki Drevored Nr. 2/1, verlautbart, daß zufolge Weisung des Ministeriums für soziale Fürsorge vom 24. Juli l. J., Z. 8419, der Termin für die Vorlage der Abrechnungen über das erste Halbjahr 1920 mit Rücksicht auf die bevorstehende Gesetzesnovelle neuerdings auf unbestimmte Zeit verlängert wird. Bis zur ausdrücklichen Anforderung der Versicherungsanstalt brauchen sonach die Parteien keinerlei Abrechnungen über das erste Halbjahr 1920 vorzulegen und haben also die Anrechnung von Verzugszinsen aus dem Titel dieser Verspätung nicht zu gewärtigen. Mit dieser Verlautbarung ist eine frühere Notiz (von der Cillier Zeitung in der Nummer vom 11. Juli veröffentlicht), wonach als äußerster Vorlagetermin der 14. August l. J. festgesetzt wurde, gegenstandslos geworden.

**Die Kronenstempel,** welche, wie mitgeteilt, mit 16. Juni ihre Gültigkeit verloren haben, können bis einschließlich 30. September bei der Finanzlandes-kasse in Laibach und bei allen Steuerämtern außer Laibach gegen die gleichwertigen Stempel mit Dinar-ausdruck kostenlos eingetauscht werden. Der Umtausch muß persönlich vorgenommen werden und kann nicht etwa mittels Post bewerkstelligt werden. Eine Einwechslung nach diesem Termin ist ausgeschlossen.

**Ueber die Bezahlung von Schulden unserer Staatsbürger** gegenüber deutschen, deutschösterreichischen und ungarischen Untertanen gelten zufolge Entscheidung des Ministerrates vom 20. Juni folgende Bestimmungen: Die Schulden an deutsche Staatsbürger sind in jenem Gelde zu begleichen, in welchem sie kontrahiert wurden, jedoch mit Rücksicht auf die einheimische Gesetzgebung. Das Gleiche gilt bezüglich der Schulden alserbischer und montenegrinischer Staatsbürger gegenüber deutschösterreichischen oder ungarischen Gläubigern mit der Beifügung, daß der Zeitpunkt der Notifikation später bekanntgegeben werden wird. Bezüglich der Schuldenbezahlung zwischen deutschösterreichischen bzw. ungarischen Untertanen und unseren neuen Staatsbürgern wird angeordnet, daß die Schulden im Gelde des Fordernden zum Kurse al pari oder in unserer Kronenwährung zu entrichten sind.

**Beim Simplon-Orient-Expreszug** sind seit dem 15. Juli neue Fahrpreise in Anwendung. Seit dem gleichen Tage sind für diesen Zug direkte Fahrkarten mit den Stationen der griechischen, bulgarischen und türkischen (orientalischen) Eisenbahnen eingeführt.

**Die Verordnungen** werden, wie sich ja von selbst versteht, herausgegeben, damit sie auch befolgt werden. Diese Norm gilt zwar für gewöhnliche Staatsbürger, nicht aber für Minister, am allerwenigsten für jene, welche Urheber der Verordnung sind. So berichtet Slovenski Narod, daß der gewesene Finanzminister Janković anlässlich seiner Einreise nach Deutschösterreich 2000 Dinar mit sich führte, obwohl er vor kurzem selbst eine Verordnung herausgegeben hatte, derzufolge bloß 1000 Dinar über die Grenze genommen werden dürfen. Auf den Einspruch des Kontrollorgans soll nun Herr Janković erwidert haben, daß er für die Nichtbefolgung der Verordnung alle Verantwortung übernehme, weil er in Wien mit nur 1000 Dinar auch bei kurzem Aufenthalt nicht auskommen könne. Bei der Lektüre dieser Meldung erinnert man sich unwillkürlich an den lateinischen Spruch: Quod licet Jovi, non licet bovi, d. h. zu Deutsch etwa: Die menschlichen Handlungen finden je nach ihrem Urheber eine verschiedene Beurteilung.

## Drabtnachrichten der Cillier Zeitung.

Meldungen  
des Laibacher Nachrichtenamtes.

### Besuch des Thronfolger-Regenten in Sarajewo.

Sarajewo 5. August. Der Thronfolger-Regent Alexander dürfte Sarajewo in der zweiten Hälfte des Monats August besuchen. Falls jedoch die Regierungskrise noch länger dauern sollte, wird der Besuch auf die erste Hälfte des Monats September verschoben werden.

### Verhandlungen zwischen Dr. Vesnić und Dr. Davidović.

Belgrad, 5. August. Gestern abends um 6 Uhr wurde wieder eine Konferenz zwischen Dr. Vesnić und Dr. Davidović abgehalten. Dr. Vesnić beharrte auf seiner Forderung, daß den bosnischen Begs der sogenannte Hak ausbezahlt werden müsse, wie dies von der radikalen Partei verlangt wird.

### Militärische Dienstverleichterung für Richter.

Belgrad, 5. August. Das Kriegsministerium hat eine Verordnung erlassen, nach welcher alle Richter bis zum 1. November l. J. vom Militärdienste befreit sind. Jene Richter, welche sich gegenwärtig beim Militär befinden, müssen sofort entlassen werden.

### Regelung des Transitverkehrs zwischen Jugoslawien und Deutschösterreich.

Marburg, 6. August. Gestern vormittags begann hier die Konferenz wegen Regelung des Transitverkehrs zwischen Jugoslawien und Deutschösterreich. An der Konferenz nehmen als Vertreter des Belgrader Eisenbahnministeriums Sektionschef Deroko, als Vertreter des deutschösterreichischen Staatsamtes für den Verkehr Ministerialrat Dr. Constantin teil. Außer den beiderseitigen Fachleuten sind bei der Konferenz auch Vertreter der Landesregierung für Slowenien und für Kärnten anwesend. Sektionschef Deroko begrüßte die Teilnehmer im Namen des Königreiches ÖHS, über dessen Anregung die Konferenz der Fachleute beider Regierungen zustande gekommen sei. Der Hauptzweck der Beratung gehe dahin, ein Einverständnis zur Regelung des zwischenstaatlichen Verkehrs in der Ausübung des gemeinsamen Dienstes auf den Grenzstationen zu erzielen. Die Konferenz müsse alle jene Uebergangspunkte festlegen, wo die Eisenbahnlinie von dem einen Gebiet auf das andere übertrete, die von nun an als Grenzstationen zu gelten hätten. Der Redner schlug vor, daß sich die Konferenz in einzelne Ausschüsse gliedern solle und zwar in den Ausschuss für Verkehrsangelegenheiten, für Transportwesen und kommerziellen Dienst, für Fahrdienst, Zoll- und Postangelegenheiten, öffentliche Sicherheit und Sanitätswesen. Einige Ausschüsse sind bereits im Laufe des Vormittags zusammengetreten. Am Nachmittag wurden die Verhandlungen fortgeführt. In erster Linie handelt es sich darum, ein erträgliches Verhältnis für den Uebergangsdienst in Kärnten zu finden, da infolge des Verlangens der Volksabstimmungskommission bezüglich Auflassung der Demarkationslinie eine neue, bis jetzt noch nicht geklärte Lage eingetreten ist.

### Eine Erklärung der Bürger von Fünfkirchen.

Belgrad, 5. August. Die Bürger von Fünfkirchen haben an die magyarischen Blätter eine telegraphische Erklärung abgesendet, worin sie den Meldungen der magyarischen Presse, denen zufolge in Fünfkirchen eine bolschewistische Bewegung ausgebrochen sei, entgegensetzten. Gleichzeitig wird die Behauptung aufgestellt, daß sich die jugoslawische Bevölkerung großer demokratischer Freiheit erfreue.

### Zusammenstöße zwischen Jugoslawen und Italienern in Sebenico.

Split (Spalato), 5. August. Im Hafen von Sebenico ist es zwischen der italienischen Finanzwache und der jugoslawischen Bevölkerung zu argen Zusammenstößen gekommen. Die Finanzwache geriet hierbei ins Gedränge und rief in ihrer Not die Karabinieri aus der Stadt zur Hilfe. Die Karabinieri rückten in großer Anzahl an und gingen sogleich gegen die Menschenmenge vor. Es wurden zahlreiche Verhaftungen vorgenommen; durch Schläge und Qualen anderer Art wollte man von den eingekerkerten Jugoslawen das Geständnis erpressen, daß ein Aufstand gegen die Italiener vorbereitet worden sei.

### Kriegerische Maßnahmen der Italiener.

Agram, 5. August. Domovina meldet aus Buccari, daß am 4. August abermals ein italienisches Flugzeug über Buccari gestrichelt wurde, welches die Richtung gegen Karlstadt eingeschlagen habe. Die Italiener halten, wie das zitierte Blatt weiter zu berichten weiß, Tag und Nacht starke Schießübungen ab und legen an der Demarkationslinie Drahthindernisse an. Am Abend des 3. August näherte sich bei Urinje ein italienisches Motorboot der Küste und eröffnete ein Maschinengewehrfeuer auf die jugoslawische Wache. Als das Feuer erwidert wurde, entfernte sich das Motorboot schleunigst. Glücklicherweise wurde niemand verletzt, obwohl in der Nähe Kinder badeten und viele Menschen sich an der Küste befanden.

### Genehmigung des italienisch-albanischen Abkommens.

Mailand, 5. August. Dem Corriere della Sera zufolge hat der italienische Ministerrat gestern das italienisch-albanische Abkommen über Valona genehmigt.

### Internationaler Bergarbeiterkongress in Genf.

Berlin, 6. August. Der Vormärts meldet aus Genf: In der heutigen Sitzung des Sozialistenkongresses wurde die Erörterung über die Sozialisierung zum Abschluß gebracht. Der Berichterstatter des Ausschusses verteidigte den Kommissionsbericht, worauf die Abstimmung erfolgte. Der Antrag wurde mit allen Stimmen gegen die eines Teiles der englischen Delegation angenommen. Darauf wurde die Debatte über den Antrag auf Einleitung einer Hilfsaktion für Mitteleuropa eröffnet.

### Vertagung des deutschen Reichstages.

Berlin, 5. August. Der Ältestenrat des Reichstages hat den Antrag abgelehnt, daß der Reichstag wegen der politischen Lage weiter beisammen bleiben solle. Der Reichstag wird sich vielmehr bis Oktober vertagen.

### Eine Kundgebung der deutschen Eisenbahner.

Berlin, 5. August. Wie das Berliner Tageblatt meldet, hat die Reichsgewerkschaft der deutschen Eisenbahnbeamten eine Kundmachung erlassen, worin erklärt wird, daß sie mit allen Kräften werden verhindern helfen, daß der deutsche Boden zum Clappen- oder Kampfgebiete der verbündeten Mächte gemacht werde.

### Die Unterwerfung Polens.

Rom, 5. August. Wie die Blätter über Mährisch-Osterau aus Warschau erfahren, hat die polnische Regierung nach Kenntnisnahme des Berichtes der Mitglieder der Waffenstillstandsabordnung im Prinzip beschlossen, den Vorschlag der Sowjetregierung, betreffend die Aufnahme der Friedensverhandlungen und Entsendungen der Delegation nach Winsk für den Fall anzunehmen, als die Sowjetregierung dem Verlangen der Garantie für einen unbeschränkten telegraphischen und telephonischen Verkehr der polnischen Friedensdelegation mit ihrer Regierung stattgibt. Die Friedensabordnung wird unverzüglich nach Winsk reisen, sobald auf die polnische Note eine befriedigende Antwort eingelangt ist.

Amsterdam, 4. August. (Wolff.) Die Times melden aus Warschau: Die polnische Regierung ist bereit, mit den Bolschewiken zu verhandeln, falls nicht Frankreich und England an diesen Verhandlungen teilnehmen.

London, 5. August. (Reuter.) Krassin, Kamenev und die anderen Mitglieder der Sowjetdelegation hielten heute mit Lloyd George und Bonar Law Besprechungen ab, welche sich auf die Fortsetzung des bolschewistischen Vormarsches trotz der eröffneten Waffenstillstandsverhandlungen bezogen. Wenn die Sowjetregierung bei ihrer Forderung verharren sollte, daß die polnischen Vertreter ermächtigt werden sollen, mit Rußland nicht allein den Waffenstillstand, sondern auch den Frieden abzuschließen, so ist es sicher, daß in diesem Falle die Londoner Konferenz nicht stattfinden wird.

### Ein Attentat in Spanien.

Madrid, 5. August. Als Lacorte, der ehemalige Gouverneur von Barcelona, von einer Spazierfahrt heimkehrte, fiel er in einem Vororte von Barcelona einem Attentate zum Opfer. Es wurden mehrere Schüsse auf seinen Wagen abgegeben, wodurch er und seine Gattin schwer verletzt, ein Schwägerin aber getötet wurde.

mögens der okkupierten Rheingebiete mit, daß dort 150.000 Mann fremdes Militär stehe, hiezu noch 94 Delegierte der Rheinkommission mit Begleitung, deren Kosten Deutschland tragen muß. Hierzu kommen noch die Auslagen des Hauptausschusses mit 20 Millionen Mark. Bis Ende April d. J. kostete dies Deutschland im baren und in natura 3848 Millionen Mark.

**Der zweite kommunistische Kongreß in Moskau.**

An dem zweiten kommunistischen (bolschewistischen) Kongreß, der vor einiger Zeit in Moskau abgehalten wurde, haben sich, einer radiotelegraphischen Meldung zufolge, Vertreter von 51 Staaten beteiligt. Die jugoslawische kommunistische Organisation war durch zwei Delegierte vertreten. Der Vizepräsident der dritten Internationale Bucharin erklärte, die größte Tragödie, die in der Theorie möglich sei, bestehe in der Verzögerung der Weltrevolution. Die Ausrede der italienischen Genossen, daß sie sich der Staatsgewalt nicht bemächtigen können, weil es in Italien keine Kohle gäbe, sei eitel und nichtig. In allen Staaten müsse sich das Proletariat vorbereiten, um im gegebenen Augenblicke sämtliche öffentliche Gewalt in die Hand zu nehmen. Zum Schluß sprach der Redner seine Ueberzeugung aus, daß der Kommunismus (Bolschewismus) auf dem Umwege über den Bürgerkrieg allenthalben zur eisernen Diktatur des Proletariates führen werde.

**Aus Stadt und Land.**

**Die Autonomie von Cilli und Pettau,** welche, wie wir in der Nummer vom 25. Juli mitgeteilt haben, von der Laibacher Landesregierung über Antrag der ernannten Beiräte zersplittert wurde, hat eine weitere Einschränkung erfahren. Die Landesregierung ist nämlich über das beantragte Ausmaß hinausgegangen und hat außer dem Kultus auch den Unterricht dem Stadtmagistrat abgenommen und der Bezirkshauptmannschaft zugewiesen. Der Stadtschulrat in Cilli, dessen Funktionen mit 2. August an die politische Behörde übergegangen sind, hat sich infolgedessen aufgelöst. Eine gewisse Presse bezeichnet die Verfügung der Landesregierung als ein „verwegenes Attentat“ auf die Autonomie der Stadt Cilli und erklärt, daß die Bevölkerung auf diese „unerhörte sklavale Gewalttätigkeit“ die Antwort nicht schuldig bleiben werde; wenn man sich erinnert, daß die nämliche Presse — entgegen unserer Warnung — den seinerzeitigen Vorschlag des ernannten Beirates gebilligt und dieses erste Attentat auf die städtische Autonomie in einer polemischen Notiz gegen die Cillier Zeitung sogar mit demokratischen Argumenten verteidigt hat, so wird man über diesen — leider verspäteten — Gesinnungs- und Erkenntniswandel mit Recht erstaunt sein. Biedere Naturen könnten über das scheinbare Aufblähen absterbenden Bürgerstolzes sogar Freude empfinden, wenn es nicht so unendlich traurig wäre, daß infolge eines leider

irreparablen Fehlers seitens des ernannten Beirates nunmehr das Schulwesen als Zankapfel in den Kampf der politischen Parteien hineingezerrt wird. **Die Umgebungsgemeinde Cilli** verlaublich: Ueber Beschluß der gesamten Landesregierung für Slowenien und zufolge Anordnung der Bezirkshauptmannschaft Cilli vom 24. Juli l. J., Zl. 7775/7, haben Sonntag, den 17. Oktober, die Gemeindegewählten in ganz Slowenien nach der neuen Wahlordnung vom 15. Mai 1920, Zl. 245, Amtsblatt 71, stattzufinden. Alle Personen, männlichen und weiblichen Geschlechtes, welche das 21. Jahr vollendet haben, Staatsbürger des Königreiches der Serben, Kroaten und Slowenen sind und seit einem Jahre ständig in der Gemeinde wohnen, haben sich in der Zeit vom 2. bis 10. August zwischen 8 und 12 Uhr vormittags und zwischen 2 und 5 Uhr nachmittags persönlich in der Gemeindekanzlei behufs Eintragung in die Wählerliste zu melden. — Diese Verlautbarung ist, wie uns mitgeteilt wird, von einer Arbeiterabordnung zum Anlasse einer Vorsprache bei der Bezirkshauptmannschaft genommen worden. Denn erstens war die Kundmachung an den ersten drei Tagen im Hausflur angeschlagen, also an einer recht unauffälligen Stelle, statt an der äußeren Amtstafel, und zweitens sind die Amtsstunden derart festgesetzt, daß die an bestimmte Arbeitsstunden gebundenen Wähler nur unter mancherlei Umständen die Anmeldung persönlich vornehmen könnten. Die Bezirkshauptmannschaft hat nun an das Gemeindeamt die telephonische Weisung ergehen lassen, daß die Anmeldefrist bis zum 20. August einschließlich zu verlängern ist. Ferner hat sich das Gemeindeamt entschlossen, die Anmeldezeit vom 15. bis zum 20. August bis halb 7 Uhr abends auszudehnen und sich mit der Vorlage der Wähleranmeldung durch die Hausbesitzer, Familienoberhäupter und Vertrauensmänner zu begnügen.

**Das Amt gegen Wucher, Preistreiber und Schleichhandel,** welches, wie bereits gemeldet, nunmehr als selbständige Abteilung der Bezirkshauptmannschaft geführt wird, hat mit 31. Juli seinen Wirkungskreis auf die Stadt und Umgebung der Bezirkshauptmannschaft Cilli ausgedehnt. Zum Amtsleiter wurde der Regierungskonzipist Dr. Anton Fardul ernannt.

**Konzert Permann.** Nochmals machen wir auf das Samstag, den 7. d. M. um 8 Uhr abends im kleinen Saale des Hotels Union stattfindende Konzert des Baritonisten Adolf Permann aufmerksam. Die Vortragsordnung ist schon in unserer letzten Ausgabe veröffentlicht worden. Ein starker Besuch dieser vornehmen Veranstaltung ist schon aus dem Grunde erwünscht, weil Konzerte von Grazer Künstlern nicht mehr stattfinden werden, wenn dieses Konzert keinen entsprechenden Besuch erzielt. Karten bei Herrn Franz Reich, Aleksandrova ulica 1.

**Der allgemein bekannte Champagnerfabrikant Frig Kleinofheg** ist am 1. August bei einer Autofahrt von Radkersburg nach Graz in

der Nähe von Halbenrain tödlich verunglückt. Die Leiche wurde nach Graz überführt und am 5. August in der Familiengruft auf dem Ratvarienberg-Friedhofe beigesetzt.

**Evangelische Gemeinde.** Der öffentliche Gemeindegottesdienst findet Sonntag, den 8. August, um 10 Uhr vormittags statt. P. D. M. Gerhard May predigt über „Selbständigkeit“.

**Promotion.** Herr J. U. E. Eduard Buttschar, Reserveleutnant des ehemaligen Infanterie-Regimentes Nr. 87, wurde am 2. August an der Grazer Universität zum Doktor beider Rechte promoviert.

**Aus Rohitsch-Sauerbrunn** wird uns geschrieben: Die vom Slovenski Narod gebrachte Darstellung der Zustände in unserem Kurorte hat verschiedene Folgen nach sich gezogen. Die Kurdirektion hat sich gezwungen gesehen, Aufschriftstafeln in den Lokalen und im Park anzubringen, laut welchen die jugoslawischen Kurgäste nur in einer slowenischen Sprache reden dürfen. Daß eine solche engherzige Sprachenvorschrift uns dem allgemeinen Spotte preisgibt, wäre noch zu ertragen; denn wir sind es ja nachgerade gewöhnt, durch solche Maßnahmen in der Außenwelt bloßgestellt zu werden. Aber der wirtschaftliche Schaden, der durch solche Artikel den einzelnen Unternehmern, Hoteliers und Gastwirten zugefügt wird, trifft nicht nur den Kurort selbst, sondern das ganze Land. Wer wird künftighin noch aus Kroatien oder Ungarn zu uns kommen wollen, wenn er erfährt, wie großzügig unsere slowenische Gastfreundschaft beschaffen ist? Wer aus Deutschland, Österreich, Deutschland usw. wird künftighin Verlangen tragen, einen unserer Weltkurorte zu besuchen, wenn er vernimmt, welchen sprachlichen Vegetationen die Kurgäste hier ausgesetzt sind? Seitdem der Artikel im Slovenski Narod erschienen ist, sind die kurbesuchenden Fremden scharenweise aus Rohitsch-Sauerbrunn abgezogen. Vorher waren die Hotels überfüllt, die Kabinen umlagert, jetzt aber stehen wohl an fünfzig Hotelzimmer leer und die Kabinen sind spärlich besetzt. Gerade jene Gäste, über die sich der Hohn des Slovenski Narod ergoß, waren die gelbkräftigsten, welche der einheimischen Bevölkerung manch guten Verdienst zukommen ließen. Was zurückgeblieben ist, dürfte nun allerdings zum großen Teil national und raffisch einwandfrei sein. Aber die meisten davon wehen den Kronenschein zehnmal in der Hand, bevor sie ihn locker lassen. Natürlich mag auch die Steigerung der Wohnungspreise, die sogleich bei Verlautbarung des erhöhten Eisenbahntarifes in die Höhe geschraubt wurden, den einen oder anderen Kurgast aus Rohitsch-Sauerbrunn verschreckt haben. Das ist ein Kapitel für sich, das hier nicht ausführlicher behandelt werden soll, da die aus der Wohnungssteigerung resultierende Wirkung gegenüber den Folgeerscheinungen des Berichtes im Slovenski Narod nur eine untergeordnete Rolle spielt. Abschließend soll darum folgendes festgestellt werden: Wenn die Absicht bestand, unsere aufblühende Fremdenindustrie im Keime zu knicken, so ist diese Absicht in erschreckendem Maße gelungen. — Die Schriftleitung bringt diesen Bericht ohne Kommentar zum Abdruck.

viertel der Wahl- oder Abstimmungstage, die in Wiederholungsfällen bis auf die volle Tage anwächst.

Die Wahlen bzw. die Abstimmungen hätten in der Weise zu erfolgen, daß an Sonntagen die Abgabe der Wahl- oder Stimmzettel erfolgt. Die Anzahl der aufzustellenden Kommissionen hätte eine solche zu sein, daß der Wahl- oder Abstimmungsakt innerhalb dreier Stunden abgeschlossen ist, die Stimmenzählung durchgeführt und das Ergebnis verlaublich wird. Die Verlautbarung des Ergebnisses noch innerhalb dieser drei Stunden ist deshalb unbedingt nötig, um nachträgliche Korrekturen und dergleichen zu verhindern. Eine Annullierung oder gar eine Wiederholung des Wahl- oder Stimmaktes ist absolut verboten und unterliegt den härtesten Strafen, wobei die Nichtigkeit eines solchen Wahl- oder Abstimmungsaktes von selbst eintritt.

Bei geeigneter Einrichtung der Wahl- und Abstimmungszettel kann das ganze Wahl- bzw. Abstimmungsgeschäft für den Wahl- bzw. Stimmberechtigten sehr vereinfacht werden; sind verschiedenfarbige Zettel aufgelegt, und verschiedene Urnen, so kann der Wahl- und Abstimmungsakt nicht nur für Staats-, sondern auch für Landes-, Kreis-, Bezirks- und Gemeindeangelegenheiten unter einem abgelaufen werden.

Wie aus dem oben Gesagten hervorgeht, unterliegen auch Landes-, Kreis-, Bezirks- und Gemeindeangelegenheiten einer gleichen Kontrolle durch das Volk wie die Staatsangelegenheiten; hat die Landesbehörde, sowie die übrigen Behörden und Verwaltungen ähnliche Beiräte oder Vertretungen, wie sie für den Staat vorgesehen

sind, so wird hier im kleineren Ausmaße vorhanden bzw. tätig sein, wie dort im großen.

Diese Behörden sind gerade so wie der Staat an die Beschlüsse der Beiräte und Vertretungen gebunden; jede Verfügung, die entgegen den Beschlüssen der Beiräte u. erfolgt, ist ungültig, gesetzwidrig und der Beamte (Bedienstete), der diese gesetzwidrige Entscheidung getroffen hat, ist für den etwa erwachsenen Schaden ersatzpflichtig, wie der Staat sowohl für alle in der Verwaltung als auch in der Justizpflege den Staatsangehörigen mit und ohne Absicht zugefügten Schäden, Verdienstentgängen in jeder Hinsicht ersatzpflichtig ist; dem Staate bleibt es jedoch unbenommen, sich an dem schuldigen Bediensteten schadlos zu halten.

Als Beirat oder in die Vertretungskörper ist jeder wahl- und stimmfähige Staatsbürger männlichen oder weiblichen Geschlechtes wählbar, wenn er das 35. Lebensjahr vollendet, seine Wahl- und Abstimmungsteuer gezahlt hat, vorausgesetzt, daß er des Wahl- und Stimmrechtes nicht verlustig geworden ist.

Eine Wahl oder Abstimmung ist gültig, wenn 75 Prozent der Wähler oder Abstimmenden ihre Zettel abgegeben haben und von diesen 66 Prozent auf einen Wahlwerber oder für eine Vorlage (Gesetz, Verordnung u. s. f.) lauten; unter diesem Ergebnis gebliebene Stimmenanzahl ist ungültig. Die Bestimmung, daß 75 Prozent der Zettel abgegeben werden müssen, entbindet nach dem weiter oben Gesagten keinen Staatsbürger von der Wahl- und Abstimmungspflicht, vielmehr tritt die Bestrafung unachtsamlich ein.

Um allen Aufregungen, Feindschaften und sonstigen

während der Wahlen stattfindenden Unzulänglichkeiten vorzubeugen, darf innerhalb der Zeit von 14 Tagen vor dem Wahl- und Abstimmungstage keinerlei wie immer geartete Agitation oder Beeinflussung weder in Wort noch in Schrift geschehen, ferner darf ebenfalls in der Zeit von 14 Tagen nach dem Wahl- und Abstimmungstage keine wie immer geartete Besprechung, Kritik weder in Wort noch Schrift erfolgen. Diese Maßnahme ist vom psychologischen Standpunkte für die möglichst unparteiische Wahl oder Abstimmung von ganz besonderem Werte.

Wer eine solche Wahlbeeinflussung im Osten Europas in den Vorkriegszeiten mitgemacht und gesehen hat, wie mit allen erdenklichen Mitteln, ja mit Genbarmerie, Militär eine Korrektur der Wahl im Regierungssinne erpreßt wird, wird die obige Bestimmung für angebracht finden, aber auch die Angriffe nach den Wahlen, denen viele wegen ihrer Stimme ausgesetzt waren, lassen das Verbot jeder Besprechung des Wahl- oder Abstimmungsgebrauches als begründet erscheinen.

Um ja keine Anhaltspunkte in letzterem Sinne zu haben, dürfen die Zettel keine wie immer geartete Zeichen, Umschläge oder sonst dergleichen haben und müssen persönlich in die betreffende Urne geworfen werden. Kurz und gut, die Wahl ist im vollsten Sinne des Wortes eine geheime, direkte Wahl (bzw. Abstimmung), die ausnahmslos persönlich ausgeübt werden muß, um die Kontrolle ausüben zu können, ob alle wahl- und abstimmfähigen Staatsbürger ihre Wahl- (Stimm-)zettel abgegeben haben.

# Wirtschaft und Verkehr.

**Bereinlichung des Steuersystems in Jugoslawien.** Aus Belgrad wird gemeldet: Das Finanzministerium hat beschlossen, das Steuersystem im ganzen Reiche zu vereinheitlichen. Mit dieser Aufgabe wurde der russische Professor der Finanzwissenschaften S. Andronikow betraut.

**Deutsche Gründungen im Banat.** In Lovrin ist eine „Schwäbische Handels- und Gewerbebank A. G.“ mit einem Aktienkapital von 3 Millionen Kronen gegründet worden, die sich hauptsächlich mit der Verwertung der landwirtschaftlichen Produkte befassen wird. Dem Beispielle der „Schwäbischen Nationalbank“ und der Temesvarer „Schwäbischen Handels- und Gewerbebank“ folgend, werden vom Reingewinne mindestens 5% schwäbischen kulturellen und gemeinnützigen Zwecken gewidmet. Eine „Holzindustrie- und Handels-A. G.“ wurde in Temesvar mit 4 Millionen Kronen Aktienkapital errichtet und wird sich mit dem Großhandel von Hart- und Weichholz beschäftigen, aber auch eine Dampfäge und Holzbearbeitungsanlage errichten, in welcher Möbelfurnier, Fässer und Möbel erzeugt werden.

**Die Durchführung der Agrarreform in Jugoslawien.** Infolge Mitteilungen von zuständigen Seite sind in der Kampagne 1919/20 folgende Grundkomplexe in provisorische Pacht gegeben worden: im Banat 108.000 Joch, in der Banatska 98.000 Joch, im Bereiche des Agrar-Kommissariates etwa 20.000 Joch, im Bereiche des Essegger Kommissariates etwa 60.000 Joch, im Bereiche des Bukovarer Kommissariates 43.000 Joch, so daß bisher insgesamt in Jugoslawien 329.000 Joch Boden an die Bauern in provisorische Pacht verteilt wurden.

**Neue Ausfuhrzölle.** Das finanzwirtschaftliche Ministerkomitee hat folgende Abänderungen im bisherigen Ausfuhrzolltarif vorgenommen: 1.) Speck eingefalzen, getrocknet und geräuchert für 100 Rgr. Dinars 250; 2.) Fleisch eingefalzen, gebeizt, getrocknet und geräuchert, einbezüglich Schinken, oder auf andere Art konserviert, verschiedene Würste, Preßwürste, Mortadella usw. für 100 Rgr. Din. 250; 3.) Schweine- und Gänsefett für 100 Rgr. Din. 250; 4.) Salami für 100 Rgr. Din. 400; 5.) Brennholz für 100 Rgr. Din. 3; 6.) Rundholz zu Bauzwecken mit über 30 cm im Durchmesser und zwar: Eichen-, Ahorn-, Eschen-, Nuß-, Linden-, Feldahorn-, Weißbuchen- und anderes Edelholz für 100 Rgr. Din. 16;

Buchen-, Pappel-, Birken-, Bitterpappel- und ähnliche Holzarten für 100 Rgr. Din. 8; Lärchen-, Erben-, Fichten- und ähnliche edle Holzarten für 100 Rgr. Din. 12; Kiefer- und Tannenholz für 100 Rgr. Din. 10. Für Rundholz unter 50 cm Durchmesser, mittlerer Stärke, für Masten, ohne Rücksicht auf die Stärke wird ein um 50% niedrigerer Zoll berechnet, als er für die betreffende Holzart festgestellt ist. Für Stangen unter 15 cm im Durchmesser, für Pfähle, runde und eckige Stücke, Wagnholz und ähnliches beträgt der Ausfuhrzoll Din. 2.50 für 1 Rgr.; Bauholz, grobgezimmert, gesägt, in allen Dimensionen wie Bretter, Latten, Dauben, Kruxer usw. ist ein Ausfuhrzoll von Din. 8 für 100 Rgr. zu entrichten, falls es aus edlem Laubholz gefertigt ist, und Din. 1.50 für die übrigen Laubholzsorten. Bei einem von Nadelholz gefertigten Material beträgt der Zoll 5 bzw. 2.50 Dinars für 100 Rgr. Die Ausfuhr von eichenen Eisenbahnschwellen und von Holz für Bergbauzwecke ist untersagt. 7.) Für Pfasterwürfel, Ristenbrettchen, Schindel, Kielbrände usw. beträgt der Zoll 2 Dinar für 100 Rgr. Die Ausfuhr von Kastanienholz in jeder Form ist untersagt. Ferner betragen die Zölle für: 8.) Holzohle Dinar 10. 9.) Gerbrinde, Knoppere Dinars 0.20, Kalophonium, Harz und Teer Dinar 50, Gelbholz Dinar 2. 10.) Schilfrohr, Eichen-, Korkastanien Dinar 0.20. Holzabfälle bei der Erzeugung von Gerbertrakten Din. 0.10. Gerbertrakt Dinar 10.

**Ein Fernsprekabel zwischen Ostpreußen und der pommerischen Küste** dürfte am 4. August fertiggestellt worden sein. Es soll in erster Linie dem Verkehr der Städte Berlin, Stettin und Hamburg zugute kommen, und die Verbindung Deutschlands mit Ostpreußen von Polen unabhängig machen. Das Kabel ist mit seinen 170 Kilometern das längste Fernsprekabel der Welt, während das bisher längste Kabel nach Schweden 135 km zählt.

## Zeitgedanken.

In Reime gebracht von R. B., Gottschee.

Auf Romas Maueru stand geschrieben  
Zu des Augustus Zeit  
In Lettern, stark und breit:  
„Sie vos, non vobis“, der Beginn  
Von Versen, die ein Rätsel blieben,  
Und mancher suchte dessen Sinn.

Ein Stämper müht' sich, zu vollenden,  
Was ein Poet erdacht,  
Allein der Gute bracht'  
Nur schlechte Reimeros'n hervor.  
Da kam, den Griffel in den Händen,  
Vergil, und bald laß man am Tor:

„So sammelt Honig ihr, o Bienen,  
So tragt, ihr Schafe, Woll',  
Ihr Stiere, pflegt die Scholl',  
Ihr Vögel, baut ein sch'res Nest,  
Nicht, um damit euch selbst zu dienen.  
O nein! Ihr tut's für and're G'ut'!“

Ihr alten Römer habi's erfahren  
Und jeder, der da kam,  
Die Erbschaft übernahm.  
Mutato nomine de to  
Narratur fabula! Und Schaven  
Von Raben krächzen in der Höh'.

## Totenliste, Monat Juli 1920.

In der Stadt: Theresia Billo, 66 J., Damenschneiderin. Agnes Schiebl, 68 J., Hotelierswitwe. Fanny Debenjak, 4 Monate, Süßfrüchtenhändlerskind. — Im Allgemeinen Krankenhaus: Maria Storc, 69 J., gew. Reuschlerin aus Gili. Jakob Rupnik, 65 J., Auszügler aus Lemberg. Ludwig Stante, 12 J., Schüler aus Umgebung St. Georgen. Antonia Rotar, 14 J., Schülerin aus Sanft Martin im Rosental. Valentin Skorusek, 79 J., Sägler aus St. Martin a. d. Paal. Theresia Hente, 68 J., Gasthofbesitzerin aus Tüffer. Maria Kross, 60 J., Tagelöhnerin aus Trifail. Agate Kalme, 36 Jahre, barmherzige Schwester aus Gili. Peter Krajnc, 29 J., Gemeindegemeinder aus St. Krstof. Lukas Sporn, 58 J., Tagelöhner ohne ständigen Wohnsitz. Josef Pinter, 70 J., Auszügler aus Umgebung St. Georgen. Alois Toplisek, 17 Jahre, Schuhmacherlehrling aus St. Krstof. Anna Tabina, 65 J., Auszüglerin aus Kostreinitz. Michael Huber, 36 J., Tagelöhner aus St. Peter im Saantale. Paula Grile, 3 1/2 J., Fabrikarbeiterstochter aus Unterlötting. Georg Enci, 72 J., Gemeindegemeinder aus Umgebung Sonobitz. Antonia Artnal, 34 J., Bedienerin aus Gaberje 45, Gemeinde Umgebung Gili. Ignaz Slamen, 17 J., Handlanger aus Bischofsdorf. Georg Novak, 87 J., Gemeindegemeinder aus Kalobje.

30) (Nachdruck verboten.)

# Wer war es?

Originalroman  
von Erich Ebenstein.

„Wirklich?“ bemerkte Hempel seelenruhig, wobei es ironisch um seine Mundwinkel zuckte. „Ist Hardy denn schon überwiesen und verurteilt?“

„Beinahe wenigstens. Morgen will ich die Akten der Staatsanwaltschaft übergeben. Die Voruntersuchung ist abgeschlossen.“

„Du hast also vermutlich neue Beweise gegen ihn zutage gefördert?“

„Dessen bedurfte es gar nicht, da bereits genug Beweisgründe gegen ihn vorlagen. Aber es ist wohl genug, daß diese in keinem einzigen Punkt widerlegt oder entkräftigt werden konnten!“

Hempel sah sein Gegenüber kopfschüttelnd an und meinte lächelnd: „Du bleibst doch immer der Alte, mein lieber Wasmut!“

„Was willst du damit sagen?“ fuhr der andere gereizt auf.

„Genau was die Worte ausdrücken. Du bleibst der Alte in deiner Methode, dir eine bestimmte Meinung zu bilden und sie dann durch dich und dann zu verfechten. Du lernst nichts zu, mein Lieber!“

„Erlaube . . .“

„Ja, ist's etwa anders! Hast du gesucht? Nach andern Spuren geforscht?“

„Gewiß! Aber es sind keine da. Nur Hardy kann die Tat begangen haben. Es fand sich kein Mensch, der auch nur eine einzige seiner Angaben bestätigt hätte. Niemand, der ihn an jenem Sonntag, als er bis Dornbach spazieren gegangen sein will, begegnete, niemand, der ihn kurz vor acht Uhr heimlehren sah. Von dem Mann, der den Koffer zur Bahn beförderte, fand sich keine Spur —“

„Das wäre doch nur ein Entlastungspunkt für Hardy. Denn ein nur zu diesem Zweck von der Straße heraufgeholtener Mensch hätte sich doch nachher ruhig melden können. Du hast ja gewiß Aufrufe in den Zeitungen erlassen?“

„Selbstverständlich. Es meldete sich jedoch niemand. Dagegen wurde an jenem Sonntag abend in einer verrufenen Schenke nahe der Erderstraße anlässlich einer Rauferei ein Mann erstochen, der wohl der Gesuchte sein könnte. Inspektor Koisleitner hat festgestellt, daß die allerdings recht unbestimmte Personalbeschreibung, die wir von dem Koffermann besitzen, sehr gut auf ihn passen würde. Auch soll er derlei Gelegenheitsgeschäfte mit Vorliebe betrieben haben und besaß an jenem Abend eine Zwanzigkronennote, von der niemand weiß, wodurch er sie verdiente. Ich glaube also, daß wir fast mit Bestimmtheit annehmen können, in dem leider so zur Unzeit erstochenen Panesch den Mann gefunden zu haben, dem Hardy die Weiterbeförderung des Koffers anvertraute.“

„Aber der Koffer selbst? Wo wurde er gekauft und wie kam er ins Haus? Hast du denn das nicht wenigstens feststellen können?“

„Leider nicht. Hardy muß sehr schlau dabei verfahren sein, wie ich ihn denn überhaupt für einen geliebten Menschen halte!“

„Nun, über den Koffer kann ich dich zum Teil aufklären. Er stammt aus Berlin und kam sorgfältig in Holzwanne, Leinwand und eine Kiste verpackt ins Haus. Ich habe mir das Brett mit dem Aufgabezettel Berlin als Beweisstück aufbewahrt.“

„Du? Ja, wie . . .“

„O, ich habe bloß auch ein bißchen gearbeitet in der Sache,“ nickte Hempel vergnügt.

„Und zu welchem Ergebnis bist du gekommen?“

„Daß Dr. Hardy nicht der Täter ist!“

„Wer soll es dann sein?“ fragte der Untersuchungsrichter, seinen Freund verwirrt anstarrend. „Oder hälst du mich vielleicht zum besten?“

„Das würde ich mir nie erlauben. Hier ist übrigens das Bild des Mörders der Wildenroth, wenn es dich interessiert.“

Er reichte Dr. Wasmut ein Duplikat des vergrößerten Kopfes, den er Vera eingehändigigt hatte, während er gleichmütig lächelnd fortfuhr:

„Ein interessanter Kopf, nicht wahr? Man würde ihm sicher schon auf sein Gesicht hin alles Mögliche zutrauen.“

Der Untersuchungsrichter wurde abwechselnd rot und blaß, während er das Bild lange stumm anstarrte.

„Wer ist es? Woher hast du das Bild?“ stammelte er endlich fassungslös.

„Damit, mein Lieber, mußt du dich schon noch zwei Tage gedulden. Heute haben wir Samstag. Am Montag abend hoffe ich dir genügend Material vorlegen zu können, daß du einen Haftbefehl gegen diesen Mann erlassen kannst. Bis dahin rate ich dir, dein Material der Staatsanwaltschaft lieber nicht zu übergeben!“

Dr. Wasmut fuhr auf.

„Entschuldige, aber das geht doch nicht! Wenn du etwas herausgebracht hast, was wir nicht wissen, so bist du verpflichtet, es mir sofort zu sagen!“

„Dazu bin ich in diesem Augenblick noch nicht in der Lage. Meine Untersuchung ist noch nicht abgeschlossen, und ich pflege kein Stückwerk zu liefern. Ehe ich nicht imstande bin, den ganzen Zusammenhang klarzulegen, wirst du kein Wort mehr, als ich dir bis jetzt vertraulich mitteilte, erfahren.“

„Und wenn ich darauf besteho! Dich einfach . . . zwingo?“

„Wie wolltest du das zustande bringen? Lasse mich verhaften und alles ist verloren. Weder du noch ich würden dann je erfahren, was wir wissen müssen!“

Wasmut schob den Teller mit den Speiseresten zornig von sich.

„Ich durchschaue dich, Silas! Du hast Glück gehabt, und durch einen Zufall etwas entdeckt, was mir entging. Nun willst du mich nicht nur um den Erfolg bringen, sondern auch vor meinen Vorgesetzten lächerlich machen . . .“

„Du bist ein Narr,“ unterbrach ihn Hempel ärgerlich. „Wenn ich das wollte, hätte ich doch überhaupt nichts gesagt, und dich keine Akten ruhig zur Staatsanwaltschaft schicken lassen. Auch bin ich ganz und gar nicht ehrsüchtig, wie du weißt. Mir genügt, der Gerechtigkeit gebient und einen Unschuldigen gerettet zu haben.“

„Warum sagst du mir dann nicht alles, was du weißt?“

„Weil ich über einzelne wichtige Punkte selbst noch im unklaren bin, und erst am Montag darüber Aufklärung erhalten werde. Eher können wir gar nichts tun, um den Mörder dingfest zu machen. Du mußt also Geduld haben.“

„Und dann . . . wenn du die erwarteten Aufklärungen hast . . . wie denkst du dir den weiteren Verlauf der Sache? Willst du darüber einen amtlichen Bericht erstatten?“

„Gott bewahre! Ich hasse diese Schreibereien und den sogenannten amtlichen Weg! Beides hat mich seinerzeit, wie du sehr wohl weißt, von euch fort ins Privatleben getrieben. Nein, habe keine Sorgen, Wasmut, die „Ehren“ magst du ruhig einheimsen. Sowie mein Werk vollendet ist, bringe ich dir das ganze Material, das du dann weiter verarbeiten kannst wie du willst. Das einzige, was ich mir ausbitte, ist, daß du bis zum Schluß dann genau nach meinen Angaben vorgehst, damit aus der Vogel nicht noch im letzten Augenblick entfliehet. Auch sind da zwei Personen, die ich nicht bloßgestellt wissen möchte, nicht einmal durch Nennung der Namen.“

„Damen vermutlich?“

„Ja. Die Braut Dr. Hardy's, die viel zu dem Erfolg der Sache beigetragen hat, und . . . eine Freundin von ihr. Wenn du es so einrichten kannst, daß diese beiden nicht belästigt werden, magst du meine Entbedungen ganz auf dein Konto setzen.“

Dr. Wasmut atmete erleichtert auf.

„Du bist ein treuer Freund, Silas. Aber ich weiß wirklich nicht, ob ich das annehmen kann.“

„Bah, tue es ruhig. Die Dinge verteilen sich dann ganz meinen Wünschen gemäß; du hast die öffentliche Anerkennung, an der dir so viel liegt. Ich das Vergnügen des Erfolges und die innere Genugtuung!“

18.

Ueber dem Park von Wolfersshagen lag die Mittagsglut des wolkenlosen Sommertages.

Eine traumhafte Stille, die nur unterbrochen wurde von dem Summen der Bienen, die den Nachtsich der drei Damen umkreisten, deren Mahl eben beendet war, herrschte ringsum.

Sie saßen im tiefen Schatten einer Niesenkastanie, und Fräulein Spira lehnte sich behaglich aufatmend in ihren weißen Gartenstuhl zurück, indem sie blinzeln nach dem grünen Blätterdach empor sah.

„Ach, wie ist es schön bei Ihnen!“ sagte sie, zu Vera gewendet. „Diese himmlische Ruhe — ganz anders als drüben auf Erdmannshöh, wo sie immer Gärte haben und die Kinder nie Ruhe geben! Ich fühle ordentlich, wie sich meine Nerven hier beruhigen.“

„Das ist recht. Wenn Sie doch länger bleiben wollten, liebes Fräulein!“ antwortete Vera herzlich.

„Hier würden Sie sich wieder ganz erholen und auch den verlorenen Schlaf der Nächte wiederfinden.“

„Daran zweifle ich nicht. Es ist gräßlich, sage ich Ihnen, wenn man nachts so Stunde um Stunde schlaflos liegt. . . aber leider kann ich nicht länger hierbleiben als bis heute abend!“

Sie unterdrückte ein Gähnen und fuhr dann verlegen lächelnd fort: „Da haben Sie es! Wir

reden vom Schlaf und er meldet sich sofort, obwohl ich mich nie angereger unterließ, als heute mit Ihnen und Ihrer lieben Tante! Das muß die kräftige Luft machen.“

„Gewiß. Ich wollte Ihnen eben vorschlagen, sich nun in mein Zimmer hinaufzubeben und ein Stündchen zu ruhen, Fräulein Spira.“

„Ach, nein, ich bin doch nicht zum Schlafen herausgekommen! Das wäre doch unerhört!“

„Aber warum denn? Tanten hält ja auch immer eine Ruhestunde. Das ist doch keine Schande!“

„Nein, nein . . .“

„Machen Sie doch keine Geschichten, Amy!“ sagte Fräulein Kenate trocken. „Wenn Sie nächstfang nicht geschlafen haben, wie Sie sagen, dann läte Ihnen so ein Nickerchen jetzt ganz gut. Vera kann ja bei Ihnen bleiben und inzwischen etwas lesen. Jedenfalls.“ schloß sie, sich erhebend, „werde ich jetzt mit gutem Beispiel vorangehen. Auf Wiedersehen also in einem Stündchen.“

Auch Vera war aufgestanden. Ihre Wangen waren blaß und in ihren schönen Augen stand ein fiebriger Glanz.

„Tante hat recht,“ sagte sie, „wir wollen auf jeden Fall hinaufgehen und Sie legen sich auf mein Ruhebett. Wenn Sie nicht schlafen mögen, können wir plaudern oder ich lese Ihnen etwas vor.“

„Gut. Unter dieser Bedingung sage ich ja. Wir wollen plaudern, mein liebes Kind. Ich höre Ihre Stimme so gern! Sie wirkt wie Musik auf mich.“ (Fortsetzung folgt.)

Gut situierter Kaufmann wünscht besseres Fräulein oder kinderlose Witwe, 30 bis 35 Jahre alt, gute Köchin, kinderliebend, als

### Wirtschafterin

Offerte an die Verwaltung des Blattes unter 26178\*. Eintritt sofort.

Gesucht in ein christliches, deutsches Haus in Oberkrain

### Erzieherin

zu fünf- und zehnjährigem Mädchen. Kenntnis der französischen Sprache und Musik erwünscht. Eintritt möglichst bald, spätestens im Laufe September. Angebote an die Verwaltung des Blattes unter Nr. 26186.

### Schaffer oder Meier

slowenisch und deutsch, sucht einen passenden Posten ab 1. September. Adresse in der Verwltg. d. Bl. 26181

### Pensionierter Eisenbahner

ehrlich, verlässlich, der deutschen und slowenischen Sprache mächtig, sucht passenden Posten als Kanzleidiener; versteht auch Landwirtschaft. Anzufragen aus Gefälligkeit im Modistengeschäft in der Kovaška ulica (Schmiedgasse) Nr. 2.

### Ant. P. Arzenšek

behördl. konzess. Haus- und Realitäten-Verkehrs-Büro, Celje, Kralja Petra cesta Nr. 22.

### Murinsulaner schwere starke

### Arbeitspferde

(Stuten, Wallachen)

### Wagen- und Kalesch-Pferde, Einspanner

sind ständig billig zu haben durch Julio Hoffmann, Čakovec (Medjimurje).

Telegr.-Adr. Julio Hoffmann, Čakovec

### Kleiner Besitz zu kaufen gesucht

3-4 Zimmer, in der nächsten oder weiteren Umgebung von Celje. Gefl. Anträge a. d. Verwaltg. d. Bl. 26191

### Gasthaus

wird von einem tüchtigen Ehepaare auf Rechnung zu nehmen oder zu pachten gesucht, ab sofort oder 1. Oktober. Adresse an die Verwaltung des Blattes. 26187

### Frisches Wild

kauft und übernimmt jedes Quantum auch gegen Schluss für den ganzen Abschuss. Um gefl. Anbote ersucht Joh. Roy, Wildhandlung in Maribor, Glavni trg Nr. 3.

Kaufe

### Plateanfederwagen

und komplette Federgarnituren für 2-5 bis 3 Tonnen Lasten. Offerte sind an den Portier im Hotel Europa, Celje, einzusenden.

### Leere Flaschen

- 1/10 Champagner
1/10 Kognak
1/10 Wein-Bouteillen

kauft jedes Quantum Alois Fabian, Celje, Cankarjeva cesta Nr. 4.

### Kartoffel Zwiebel und frisches Gemüse

sowie Obst liefert zu billigsten Tagespreisen Adolf Sellinschegg, Ptuj.

Achtung! Frische Achtung!

### Wiener Presshefe

versendet täglich per Post und Eilgut die Verkaufsstelle der Wiener Presshefe, Joh. Roy, Maribor.

Sehr gut erhaltenes

### Klavier

zu verkaufen. Adresse in der Verwaltung des Blattes. 26176

### Geschäfts-Eröffnung.

Beehre mich den geehrten Bewohnern von Celje und Umgebung zur Kenntnis zu bringen, dass ich ab 2. August d. J. ein

### Galanterie- und Gemischtwaren-Geschäft

am Hauptplatz Nr. 2 eröffnet habe. Ich werde stets bestrebt sein, meine geehrten Kunden durch mässige Preise und aufmerksame Bedienung in jeder Weise zufrieden zu stellen und bitte um zahlreichen Zuspruch.

Hochachtungsvoll M. Heidrich.

### Schmiedeiserne Rohre

schwarz und verzinkt zu verkaufen. Anfrage bei Ed. Swoboda in Maribor, Trubarjeva ulica (Luthergasse) Nr. 4.

### Eigenbau-Weissweine

1917, 1918 und 1919 hat preiswert noch abzugeben (auch halbstartinweise). Karl Kasper, Ptuj, Prešernova ulica Nr. 11.

### Schafe

Kärntner Rasse, eine junge Kuh, auch für den Zug geeignet, sowie 1 Apfel zu verkaufen. Medlog 14 (Forsthot) bei Celje.

### Mäuse, Ratten, Wanzen, Russen

Erzeugung und Versand erprobt radikal wirkender Vertilgungsmittel, für welche täglich Dankbriefe einlaufen. Gegen Ratten u. Mäuse 8 K; gegen Feldmäuse 8 K; gegen Russen u. Schwaben 10 K; extrastarke Sorte 20 K; extrastarke Wanzentinktur 10 K; Mottentilger 10 K; Insektenpulver 6 u. 12 K; Salbe gegen Menschenläuse 5 u. 10 K; Laussalbe für Vieh 6 u. 10 K; Pulver gegen Kleider- u. Wäscheläuse 6 u. 10 K; Pulver gegen Geflügelläuse 10 K; gegen Ameisen 10 K; Krätzensalbe 10 K. Versand per Nachnahme. Ungesiebertvertilgungsanstalt M. J. n. k. e. r, Petrinjska ulica 8, Zagreb 118, Kroatien.

Ein Wunder der Einfachheit:

### Vereinfachte doppelte Buchhaltung

Sogleich und bequem anwendbar für jeden Betrieb. Verfasst von Max Kovač in Maribor, Krokova ul. 6. Prospekt gratis.

### Eleganter Flügel

erstklassiges Wiener Fabrikat, fast neu, sehr preiswert zu verkaufen. Adresse i. d. Verwltg. d. Bl. 26185

### Eiskasten

mit Bierapparat und ein Schantisch zu verkaufen bei J. Eichholzer, Slovenjigradec.

### Schöne Zimmerkredenz

mit Marmorplatte, matt Nuss, ist preiswert zu verkaufen. Anzufragen Glavni trg 16 (Hauptplatz, Weinersches Haus) in der Tischlerei.

### Zu verkaufen

ein vorzüglicher Flügel von einer der ersten Wiener Firmen und ein echt französischer Spiegel in geschnitztem Goldrahmen, verziert mit den Bourbonnillien. Passend für einen eleganten Salon oder ein Schloss. Zu sehen täglich von 1-3 Uhr. Adresse in der Verwaltung des Blattes. 26145